



**Spracherwerb**



**beobachten**



**dokumentieren**



**fördern**



# **Sprachlerntagebuch für Kindertagesstätten**

**Handreichung für Erzieherinnen und Erzieher**

# Sprachlerntagebuch für Kindertagesstätten

Handreichung für Erzieherinnen und Erzieher

## Impressum

### Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung,  
Jugend und Sport  
Beuthstr. 6 – 8  
10117 Berlin  
[www.senbjs.berlin.de](http://www.senbjs.berlin.de)

### Gesamtleitung

Steffi Hogan  
Telefon 030 9026 5586  
eMail  
[steffi.hogan@senbjs.verwalt-berlin.de](mailto:steffi.hogan@senbjs.verwalt-berlin.de)

### Arbeitsgruppe

Kornelia Fischer, Annette Hautumm, Walburga  
Henrich-Braig, Hartmut Kupfer, Maria Lingers,  
Petra Narowski-Schulz, Maria Pries,  
Dr. Sven Walter

### Gestaltung und Layout

Ayşegül Arslanoğlu, Karin Cordts  
Lernwerkstatt für Kindertagesstätten  
Friedrichshain-Kreuzberg

### Druck

Concept Verlag Berlin

Berlin, September 2004

## Einführung

1. Spracherwerb beobachten – dokumentieren – fördern
2. Aufbau des Sprachlerntagebuchs
  - 2.1 Fragebogen für Elterngespräche bei der Anmeldung und während der Eingewöhnung
  - 2.2 Das bin ich! – Das Kind stellt sich vor
  - 2.3 Bildungsinterviews für die jährliche Dokumentation der sprachlichen Entwicklung
  - 2.4 Das Sprachlerntagebuch im Alltag der Kindertagesstätte
  - 2.5 Hinweise zur Lerndokumentation
3. Beobachten, Dokumentieren und Fördern der Sprach- und Kommunikationskompetenz

Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und gegebenenfalls gezielt zu fördern, ist eine der wichtigsten Aufgaben von Kindertagesstätten. Zu einer individuellen Förderung gehört unbedingt die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung des einzelnen Kindes. In diesem Sinne wird im neuen Berliner Bildungsprogramm für Kindertagesstätten als wesentliches Element der Dokumentation für jedes Kind eine „Bildungsbiographie“ (in anderen Bildungsprogrammen „Bildungsbuch“) vorgeschlagen.

Der Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten kommt als Schlüsselkompetenz für Weltaneignung und Bildungschancen gerade in den ersten Lebensjahren eine zentrale Rolle zu. Als Instrument zur Beobachtung und Dokumentation der sprachlichen Entwicklung wurde das

Sprachlerntagebuch für Kindertagesstätten entwickelt. Es soll Erzieher/innen als Arbeitsmittel für die Beobachtung und Dokumentation dienen und – falls nötig – die Planung von Fördermaßnahmen erleichtern.

Das Sprachlerntagebuch ist als Teil der Bildungsbiographie des Kindes zu verstehen. Es erfasst nur einen, wenn auch zentralen, Aspekt des kindlichen Bildungsprozesses und ergibt erst zusammen mit der Dokumentation der Entwicklung in den anderen Bildungsbereichen ein umfassendes Bild.

Das Sprachlerntagebuch konzentriert sich dabei auf den Erwerb der deutschen Sprache – sei es als Erst-, Zweit- oder gar Drittsprache. Bei Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache und bei (schon in der Familie) mehrsprachig aufwachsenden Kindern kann somit nur ein Teil der gesamten Sprachkompetenz erfasst und dargestellt werden.

Das Sprachlerntagebuch wird das Kind während seiner gesamten Zeit, die es in der Kindertageseinrichtung verbringt, begleiten und sich von Jahr zu Jahr mit Eintragungen füllen. Diese werden die Erzieher/innen des Kindes vornehmen – aber auch das Kind selbst wird seinen Beitrag leisten, indem es ‚Dokumente‘ hinzufügt, die seine sprachliche und kommunikative Entwicklung belegen. Damit ist das wesentliche Ziel des Sprachlerntagebuchs benannt: es ist ein Mittel zur Dokumentation der Entwicklung des Kindes in den Bereichen Sprache, Sprechen und Kommunikation sowie in den ersten Ansätzen zur Schriftsprache.

Um die Fortschritte, die das Kind in den verschiedenen Bereichen seiner sprachlichen Entwicklung macht, systematischer feststellen zu können, gibt das Sprachlerntagebuch eine Struktur vor: Fragestellungen zur Kommunikation in seiner Familie, eine Gliederung für ein jährliches Bildungsinterview, das die Erzieherin mit dem Kind führt, und einen Überblick, über Fähigkeiten, die das Kind für den Übergang zur Grundschule mitbringt.

Das Sprachlerntagebuch unterstützt damit die folgenden Ziele:

- Es enthält Informationen zum kommunikativen Umfeld und den Voraussetzungen in der Familie, die die Fachkräfte nutzen können, um das Kind gut zu fördern.
- Es erleichtert den Übergang und damit die Eingewöhnungszeit in eine neue Einrichtung - z.B. nach Umzug der Familie – da das Sprachlerntagebuch mit dem Kind mitgeht.
- Es dokumentiert durch das Bildungsinterview den Sprachentwicklungsprozess unter verschiedenen Blickrichtungen und folgt dabei der Gliederung des „Berliner Bildungsprogramms“. Durch die Auswertung der Interviews werden die Bereiche deutlich, in denen das Kind sich weiter entwickelt, aber auch diejenigen, in denen es mehr Aufmerksamkeit durch die Erzieherin und u.U. eine gezielte Unterstützung braucht.
- Es bildet eine gute Grundlage für die regelmäßig stattfindenden Gespräche mit den Eltern des Kindes und kann auch ihnen deutlich machen, in welchen Bereichen und wie sie ihr Kind zu Hause fördern können.

Wir möchten Sie bitten, das Sprachlerntagebuch als lebendiges „Handwerkszeug“ im Alltag anzusehen. Nehmen Sie es nicht als eine lästige Pflicht, sondern verstehen Sie es als einen Baustein, Kindern durch die Förderung ihrer individuellen kommunikativen Fähigkeiten eine gute Basis für ihren weiteren Bildungsverlauf zu geben.

## 1. Spracherwerb beobachten - dokumentieren - fördern

### Beobachten

Da Sprache das wichtigste Verständigungsmittel zwischen Menschen ist, be(ob)achten Erzieher/innen natürlich das sprachliche Verhalten der Kinder, mit denen sie arbeiten. Sprachliche Verständigung ist schließlich für eine konstruktive Gestaltung der gemeinsam in der Kindertagesstätte verbrachten Zeit zentral. Im Zusammensein mit Kindern, die sich noch im Prozess des Spracherwerbs befinden, erfordert dies besondere Anstrengungen von beiden Seiten. In erster Linie sind diese Anstrengungen auf eine situativ erfolgreiche Verständigung gerichtet, also auf Verstehen und Verstanden werden. In vielen Fällen erwerben Kinder dabei „ganz nebenbei“ eine altersgemäße Sprachkompetenz.

Diese Kinder geben als Sprachvorbilder anderen Gruppenmitgliedern wertvolle Anregungen. Bei ihnen begleitet die Beobachtung und Dokumentation die natürliche sprachliche Entwicklung. Das Sprachlertagebuch kann diese Kinder zusätzlich zum Spielen mit Sprache anregen, das Dokumentieren der Produkte des kreativen Umgangs mit Sprache kann wiederum Impulse für alle Kinder der Gruppe geben.

Für Kinder anderer Herkunftssprachen ist die Zeit in einer deutschsprachigen Kindertagesstätte jedoch eine besondere, zusätzliche Herausforderung: Neben ihrer Erstsprache müssen sie Deutsch als Zweitsprache erwerben, um sich mit den Erzieher/innen und anderen Kindern verständigen zu können.

Hier sind auch von den Erzieher/innen große Aufmerksamkeit und bewusste Unterstützung der kindlichen Lernprozesse gefordert. Erfahrungsberichte von Erzieher/innen und Sprachstandserhebungen bei Schulanfänger/innen haben in den letzten Jahren deutlich gemacht, dass trotz der pädagogischen Bemühungen in den Kindertagesstätten ein relevanter Teil der Kinder – sowohl deutscher als auch nichtdeutscher Herkunftssprache – bei der Einschulung nicht über eine ausreichende Kompetenz in der Unterrichtssprache Deutsch verfügt.

# 1. Spracherwerb beobachten - dokumentieren - fördern

Daher kommt der Beobachtung und Dokumentation gerade der sprachlichen Entwicklung eine besondere Bedeutung zu:

- Die kontinuierliche Aufgabe des Beobachtens und Dokumentierens schärft das Bewusstsein der Erzieherin für den Spracherwerb des einzelnen Kindes; Lernfortschritte werden deutlicher erkennbar, nächste Förderschritte sind besser planbar.
- Nur auf der Grundlage differenzierter Beobachtung und Dokumentation kann eine gezielte Sprachförderung geplant und durchgeführt werden.

## Dokumentieren

Das Sprachlerntagebuch gibt mit dem Fragebogen zum Kennen Lernen des Kindes und seiner Familie sowie den Bildungsinterviews einen verbindlichen Minimalrahmen für die Beobachtung und Dokumentation der sprachlichen Entwicklung des Kindes vor. Dabei sollen die sprachlichen Äußerungen des Kindes möglichst wort- und lautgetreu protokolliert werden.

Wünschenswert ist darüber hinaus, dass auch zwischenzeitlich Äußerungen des Kindes (z.B. zu einem Bild, einem Thema, das das Kind gerade sehr beschäftigt; wenn der Erzieherin auffällt, dass das Kind neue Wörter gebraucht, neue Satzmuster verwendet) notiert und in das Sprachlerntagebuch aufgenommen werden.

Durch das Protokollieren der Äußerungen und durch das Einheften von Bildern wird dem Kind bewusst, dass sein bildnerisches und sprachliches Handeln von besonderem Interesse sind und eine entsprechende Wertschätzung erfahren. So kann der Spracherwerb zu einem bewussten, gemeinsamen Thema zwischen Kind und Erzieherin werden.

Das Sprachlerntagebuch soll für Kinder und Eltern jederzeit zugänglich sein, so dass der Spracherwerb und damit auch die Sprachförderung ein transparenter Prozess werden. Es kann unterstützend wirken, wenn die Eltern das Sprachlerntagebuch ihres Kindes gelegentlich (z.B. über ein Wochenende) mit nach Hause nehmen und dort mit ihrem Kind anschauen und darüber sprechen.

## 1. Spracherwerb beobachten - dokumentieren - fördern

Dies kann bei Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache durchaus in der Familiensprache geschehen, auch dies unterstützt den Erwerb entsprechender sprachlicher Elemente und Strukturen in der deutschen Sprache. Auf diese Weise können die Eltern für den Spracherwerb ihrer Kinder sensibilisiert und ganz konkret in die Sprachförderung einbezogen werden, wobei ihre eigenen Kompetenzen zum Tragen kommen.

Das Notieren der kindlichen Äußerungen und die anschließende Beschäftigung damit – das Kind „liest“ in seinem Sprachlerntagebuch, die Erzieherin liest dem Kind daraus vor, die Eltern lesen, was das Kind gesagt hat – kann frühzeitig einen wirkungsvollen Beitrag zur Hinführung zur Schriftsprachkultur liefern („Literacy-Erziehung“).

### Fördern

In der Kindertagesstätte werden Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung kontinuierlich gefördert. Dies geschieht zum einen durch eine sprachanregende Gestaltung der Räume, zum anderen durch ein bewusst sprachanregendes Verhalten der Erzieher/innen, wobei sich jede Erzieherin stets ihrer Funktion als Sprachvorbild bewusst sein muss.

Damit Sprachförderung in der Kita optimal gestaltet werden kann, sollte sie als zentraler Aspekt der pädagogischen Arbeit regelmäßig auch Thema in Dienstbesprechungen sein, wo z.B. gruppenübergreifende Projekte zur Sprachförderung geplant werden können. Der Bildungsbereich „Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien“ im Bildungsprogramm, das Trägerkonzept und die Einrichtungskonzeption geben für die wichtige Aufgabe „Entwicklung der Sprachkompetenz“ die notwendige Orientierung.

Das Sprachlerntagebuch bietet sowohl eine bestimmte Form an, sich über den Prozess des Sprachlernens ein Bild zu machen, als auch die Möglichkeit, den Verlauf der kontinuierlichen Förderung fortlaufend zu dokumentieren. Über die allgemeine Förderung der sprachlichen Entwicklung aller Kinder in einer Kita hinaus wird in manchen Fällen eine individuelle, gezielte Sprachförderung notwendig sein.

Sowohl für den Erst- als auch für den Zweitspracherwerb gilt generell, dass die individuelle Entwicklung sprachlicher Fähigkeiten von Kind zu Kind stark differieren kann und in Zusammenhang mit der Entwicklung aller anderen Fähigkeiten gesehen werden muss.

## 1. Spracherwerb beobachten - dokumentieren - fördern

Erzieher/innen müssen also bei jedem Kind den Erwerb des Deutschen im konkreten Verlauf der Gesamtentwicklung beobachten und einschätzen. Aufbauend auf den Kompetenzen, über die ein Kind zu einem bestimmten Zeitpunkt bereits verfügt, können dann – orientiert an geeigneten Darstellungen zum Verlauf des Spracherwerbs – Förderbereiche bestimmt und nächste Fördermaßnahmen geplant werden.

Daher wird für alle Kinder – im Anschluss an das jährliche Bildungsinterview – eine Einschätzung getroffen, die sich auf den sprachlichen Entwicklungsstand, auf die Lernprozesse der letzten Zeit und auf den

Bedarf an gezielter Unterstützung bezieht. Hierfür ist jeweils der Bogen „Einschätzungen zur Sprachentwicklung“ im Sprachlerntagebuch vorgesehen.

Mit Hilfe des Bogens wird regelmäßig aufgezeichnet, welche konkreten Fördermaßnahmen beabsichtigt und durchgeführt werden.

## 2. Aufbau des Sprachlertagebuchs

Das Sprachlertagebuch enthält

- **Fragebogen für Elterngespräche bei der Anmeldung und während der Eingewöhnung**
- **Das bin ich! – Das Kind stellt sich vor**
- **Bildungsinterviews (1 und 2) für die jährliche Dokumentation der sprachlichen Entwicklung**
- **Lerndokumentation für den Übergang zur Grundschule**

Die Abschnitte des Sprachlertagebuchs sind zur besseren Orientierung durch farbige Folien getrennt. Nach jedem Abschnitt können zusätzliche Blätter mit Bildern und interessanten sprachlichen Äußerungen des Kindes eingeklebt werden.

## 2.1 Fragebogen für Elterngespräche bei der Anmeldung und Eingewöhnung

### „Fragen zum Kennen lernen des Kindes und seiner Familie“

Die Fragen zum Kennen lernen des Kindes und seiner Familie dienen der Leiterin und der Erzieherin als Grundlage für Gespräche mit den Eltern beim Erstgespräch in der Kindertagesstätte und bis zum Ende der Eingewöhnungszeit.

Die Antworten werden von der Leiterin, der Erzieherin und den Eltern zusammengetragen und gemeinsam formuliert.

Die Gespräche werden zu einem vereinbarten Termin und in ungestörter Atmosphäre möglichst mit beiden Eltern durchgeführt.

Die Fragen bis zum Abschnitt **Entwicklung des Kindes** können beim Erstgespräch gestellt werden. In diesem Zusammenhang werden den Eltern die Vorstellungen der Kindertagesstätte zur Eingewöhnung und zur pädagogischen Konzeption erklärt.

Da die Eltern unverzichtbare Partner im Bildungsprozess sind, wird hier auch nach ihren Erwartungen an die Kindertagesstätte gefragt. Gerade für den Bereich der sprachlichen Entwicklung und besonders für den Erwerb des Deutschen als Zweitsprache wird den Eltern erläutert, welche zentrale Rolle sie dabei einnehmen und wie unterstützend ihre sprachlichen Kompetenzen in der Kita sein können.

Die anschließenden Fragen können während und zum Teil auch erst nach der Eingewöhnungszeit (das liegt im Ermessen der Erzieherin) zum Austausch zwischen den Eltern und der Erzieherin genutzt werden.

Es sollte notiert werden, ob das Gespräch (auf Deutsch) ohne Verständigungsprobleme verlief oder eventuell eine Übersetzung notwendig war.

## 2.2 Das bin ich! – Das Kind stellt sich vor

Auf den Seiten „**Das bin ich!**“ kann sich das Kind mit seinen Eltern vorstellen. Hierbei können die kreativen Fähigkeiten der Kinder, Eltern und Erzieher/innen zum Einsatz kommen und unterschiedlich umgesetzt werden:

- Die Eltern können diese erste Darstellung ihres Kindes und ihrer Familie zu Hause mit ihrem Kind gestalten.
- Die Erzieherin kann einen ersten Eltern – Kindnachmittag nutzen und die Seiten gemeinsam mit ihnen gestalten.
- Die Erzieherin kann zum Beispiel auch gemeinsam mit dem neuen Kind und älteren Kindern die Seiten gestalten.

Es können Fotos, Malereien, Collagen, Hand- und Fußabdrücke, kopierte Stadtpläne und vieles mehr für die Gestaltungen genutzt werden.

Die Materialien bieten Anlass für kontinuierliche Gespräche zwischen Erzieherin und Kind über das, was das Kind interessiert, was es in der Kindertagesstätte gerne macht, was es lernen möchte. Der Bildungsprozess des Kindes wird so von Anfang an zum Thema zwischen Kind und Erzieherin. Im Sprachlerntagebuch findet sich Raum, um sprachliche Äußerungen der Kinder aufzuschreiben.

Bei Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache, die ohne bzw. mit minimalen Deutschkenntnissen in die Kindertagesstätte kommen, oder bei sehr jungen Kindern deutscher Herkunftssprache, die gerade erst zu sprechen beginnen, mag es hier wenig Sprachliches zu protokollieren geben. Doch auch diese allerersten Äußerungen oder mimischen und gestischen Reaktionen sind wichtige Zeugnisse des Spracherwerbsprozesses und sollten unbedingt festgehalten werden.

## 2.3 Bildungsinterviews für die jährliche Dokumentation der sprachlichen Entwicklung

### Welche Ziele sollen durch die Bildungsinterviews erreicht werden?

Die Bildungsinterviews sind eine Möglichkeit, einen Aspekt der Bildungsbiografie des Kindes zu beleuchten und zu dokumentieren. In ihnen werden seine zunehmenden Kompetenzen in zweifacher Hinsicht deutlich:

- Die Fähigkeit des Kindes, seine Gedanken in Worte und Sätze zu fassen und seine Entwicklungsschritte werden in den Äußerungen sichtbar, die die Erzieherin wörtlich festhält.

- Zusätzlich wird vor allem im Inhalt der Äußerungen deutlich, auf welchem Niveau das Kind bereits in der Lage ist, Aussagen über sich selbst, über seine Erlebnisse und über seine Beziehungen zu anderen Menschen zu machen und in einen Dialog mit der Erzieherin zu treten.

Die Bildungsinterviews zielen also auf die Beobachtung, Dokumentation und die Einschätzung der Sprach- und Kommunikationskompetenzen über einen längeren Zeitraum ab vor dem Hintergrund der gesamten persönlichen Entwicklung des Kindes. Weitergehend können auch Möglichkeiten gezielter Förderung daraus entwickelt werden.

Andere – nicht primär sprachliche Dimensionen der Entwicklung des Kindes – etwa die Bewegungsentwicklung, die musikalischen oder mathematischen Fähigkeiten (um nur einige zu nennen) lassen sich aus dem Bildungsinterview nicht in gleicher Weise erkennen. Hier sind Formen der Dokumentation gefragt, die in Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms entwickelt werden sollen. Indirekt lässt sich allerdings auch aus dem Bildungsinterview einiges herauslesen, wenn das Kind z.B. darüber spricht, bestimmte Tätigkeiten besonders gern zu machen oder wenn es hervorhebt, dass ihm bestimmte Kompetenzen besonders wichtig sind (Was kannst du schon? Was möchtest Du gern können?).

## 2.3 Bildungsinterviews für die jährliche Dokumentation der sprachlichen Entwicklung

### Worum geht es in den Bildungsinterviews?

Der vorgeschlagene Ablauf und die inhaltliche Gestaltung der Bildungsinterviews basiert auf der Gliederung der Bildungsbereiche im Berliner Bildungsprogramm:

- **das Kind in seiner Welt**
- **das Kind in der Kindergemeinschaft**
- **Weltgeschehen erleben, Welt erkunden**

Die Gesprächsimpulse zu diesen Dimensionen sind Vorschläge: sie können – und sollten – ergänzt werden, wenn sich dies während des Gesprächs ergibt oder wenn weitere Themen aufgegriffen werden, die

für das Kind wichtig sind.

Zum Beispiel können im letzten Jahr vor der Einschulung die Fragen nach den Lerninteressen so verändert werden, dass sie die Erwartungen des Kindes an die Schule einbeziehen.

Ziel ist es immer, das Kind anzuregen und ihm Raum zu geben, sich so genau, so treffend, so differenziert zu äußern, wie es seinen Fähigkeiten entspricht. Die Dialoge sollen einen Einblick in seine Kompetenzen ermöglichen.

Innerhalb des Sprachlertagebuches stellt das Bildungsinterview einen „roten Faden“ dar. Durch seine Wiederholung im Jahresabstand können alle Beteiligten – Kinder, Eltern und Erzieher/Innen – bestimmte Schritte der Entwicklung von Sprache und auch von (Selbst-)Bewusstsein mitverfolgen und nach-vollziehen.

Die vielen Alltagsbeobachtungen zum Sprachverhalten des Kindes müssen aber nicht unbeachtet bleiben, nur weil gerade kein Bildungsinterview geführt wird. Im Sprachlertagebuch ist Raum vorgesehen, Beobachtungen und Dokumente „zwischen den Interviews“ festzuhalten – möglicherweise auch erweitert um solche aus anderen Bildungs- bzw. Entwicklungsbereichen. Durch die Analyse der Dokumentationen sowie im Rahmen kollegialer Beratung können Möglichkeiten überlegt werden, wie und wodurch Kinder besonders angeregt und gefördert werden können.

## 2.3 Bildungsinterviews für die jährliche Dokumentation der sprachlichen Entwicklung

### Wie werden die Bildungsinterviews durchgeführt?

Das Bildungsinterview wird einmal jährlich mit jedem Kind durchgeführt. Sie können es so organisieren, dass Sie die Gespräche mit den einzelnen Kindern der gesamten Kindergruppe über das Jahr verteilen.

Erklären Sie allen Kindern der Gruppe in altersentsprechender Form, was Sie tun und wozu es gut ist. Stellen Sie sicher, dass Sie mit dem Kind das Gespräch ungestört und ohne Ablenkung führen können. Führen Sie das Gespräch möglichst offen in einer „dialogfreundlichen“ Situation (z.B. Möglichkeit des Blickkontakts, Gelegenheit zum Mitschreiben usw.). Betrachten Sie die Überschriften im Sprachlerntagebuch als thematische Hinweise, worüber Sie mit dem Kind sprechen können

– nicht als fertige Frageformulierung!  
Überlegen Sie selbst Fragen zu diesen Themenbereichen, die zum Dialog mit dem Kind passen, oder ermuntern Sie es einfach zum Erzählen. Sie können auch Anregungen aus den jeweiligen Kapiteln des Bildungsprogramms aufgreifen. Es sollten Fragen gestellt werden, die ‚offen‘ sind, also solche, die nicht einfach mit „ja“ oder „nein“ oder nur mit einem Wort beantwortet werden können. Nutzen Sie Gelegenheiten nachzufragen, wenn Sie den Eindruck haben, dass das Kind mit Interesse von etwas erzählt. Scheuen Sie sich nicht, eigene Gedanken einzubringen, soweit sie geeignet erscheinen, das Kind anzuregen. Erweiterungen oder Abschweifungen können angebracht sein. Der Gesprächsleitfaden für das Bildungsinterview ist also kein „Fragebogen“, der von Anfang bis Ende abzuarbeiten wäre.

Die vorgeschlagenen Themen im Bildungsinterview sollen das Kind anregen, sich zu Dingen und Erlebnissen zu äußern, die nicht gerade zum Zeitpunkt des Gesprächs geschehen (kontextunabhängiges Sprechen). Dies wird auch dadurch erleichtert, dass das Gespräch mit einer dem Kind vertrauten Person und im vertrauten Rahmen stattfindet. Es ist möglich, dass diese kontextunabhängige Kommunikation für Kinder (jüngere Kinder oder Kinder mit sehr geringen Deutschkenntnissen) zunächst schwierig ist. Sie können die Kinder unterstützen, indem Sie anregendes Bildmaterial einsetzen, z.B. Bildkarten aus dem „Sprachförderkoffer“ oder entsprechende andere Materialien.

## 2.3 Bildungsinterviews für die jährliche Dokumentation der sprachlichen Entwicklung

Bedenken Sie, dass Kinder unterschiedlich lange brauchen, bis sie ihre Gedanken äußern können. Lassen Sie ihnen Raum und sprechen Sie selbst nicht zu viel und nicht zu schnell.

Möglicherweise beenden Sie das Gespräch, ohne dass alle Bereiche angesprochen wurden. Sie können es zu einem anderen Zeitpunkt fortsetzen, und dann entscheiden, ob Sie wieder mitschreiben wollen. Sie können über dieses fortgesetzte Gespräch ja auch aus dem Gedächtnis die wichtigsten Dinge im Sprachlerntagebuch vermerken.

Schreiben Sie alle Äußerungen des Kindes auf, ohne etwas zu „glätten“, zu vervollständigen oder zu interpretieren.

Sie wollen ja den Sprachgebrauch genau dokumentieren und später vergleichen, was sich verändert hat. Um die Äußerungen des Kindes nachvollziehen zu können, wäre es hilfreich, die eigenen Gesprächsbeiträge wiederzugeben.

Sie erleichtern sich die Mitschrift, wenn Sie ein Tonband benutzen.

Nach Ablauf des Gesprächs können Sie stichwortartig ergänzen, was im Zusammenhang des Gesprächsverlaufes wichtig war und zum Verständnis der Fähigkeiten des Kindes beiträgt (z.B. auch Anmerkungen zu Mimik und Gestik, ob das Kind laut oder leise spricht, zu längeren Pausen, zum Blickkontakt usw.).

## 2.3 Bildungsinterviews für die jährliche Dokumentation der sprachlichen Entwicklung

### **Die Einschätzung des Sprachstandes, sprachfördernde Maßnahmen:**

Auf der Grundlage der dokumentierten Äußerungen des Kindes und unter Berücksichtigung der bereits vorhandenen Erkenntnisse zum Sprachverhalten im Kita-Alltag können

- die Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten des Kindes sowie
- die gegebenenfalls resultierenden Förderschwerpunkte

beschrieben werden.

Ein grobes Raster hierfür liefert der Bogen im Sprachlerntagebuch „Einschätzungen zur Sprachentwicklung“. Er soll dazu dienen, die Stärken und Schwächen zum Zeitpunkt des Interviews zu beschreiben und Fördermöglichkeiten für die nächste Zukunft zu entwickeln und festzuhalten.

Der Bogen bietet auch eine gute Grundlage für Elterngespräche. Z.B. die Fragen: Wo liegen die Stärken, was kann das Kind noch nicht so gut, was könnte das Kind in nächster Zeit lernen, welche Unterstützung oder Hilfen können hierbei gegeben werden? lassen sich sicherlich auch aus Elternsicht beantworten. Die allgemeine Form der Fragen lässt es zu, die Sprachentwicklung in enger Verbindung zu anderen Entwicklungsbereichen einzuschätzen, bzw. Beobachtungen aus anderen Entwicklungsbereichen (beispielsweise Bewegung oder soziale Beziehungen) einzubeziehen.

Im speziellen Teil wird eingeschätzt, welchen Entwicklungsstand das Kind in Bezug auf die wesentlichen Bestandteile der Sprachkompetenz erreicht hat. Die wörtlich dokumentierten Äußerungen des Kindes geben hierzu die Grundlage:  
Bildet das Kind Sätze – wenn ja wie?  
Welche Wortarten kommen vor?  
Welche grammatischen Formen werden bevorzugt? Fehlen dem Kind vielleicht bestimmte Worte, um sich mitzuteilen?  
Wie löst es dieses Problem?  
Wie ist seine Aussprache?  
Aus der Zustandsbeschreibung heraus wird dann die Frage nach den Lernperspektiven gestellt: Welche Entwicklungsschritte sollen in der nächsten Zeit unterstützt werden?  
Was kann die Erzieherin, was können Eltern hierzu beitragen? Die Ideen und konkreten Pläne, die hier notiert werden, können für eine spätere Überprüfung der eigenen Arbeit herangezogen werden.

## 2.4 Das Sprachlerntagebuch im Alltag der Kindertagesstätte

Das Sprachlerntagebuch begleitet das Kind während seiner gesamten Zeit in der Kindertagesstätte. Die Bücher der Kinder sind für sie zugänglich und werden im Alltag genutzt, sei es, um Neues einzutragen, sei es, um sie anzuschauen, oder auch aus ihnen vorzulesen.

Wie jedes Tagebuch besteht auch das Sprachlerntagebuch aus Eintragungen zu einem jeweils vermerkten Zeitpunkt. Inhalt der Eintragung ist etwas, das für das Kind oder die Erzieherin, die die sprachliche Entwicklung des Kindes begleitet, bemerkens- und erinnenswert erscheint. Das können sprachliche Handlungen des Kindes sein, die in dieser Form das erste Mal auftreten, aber auch inhaltlich besonders interessante Sätze des Kindes.

Wenn das Sprachlerntagebuch vom Kind als sein Buch begriffen wird, wird es vielleicht von sich aus fordern: Schrieb das jetzt auf! Es gibt die Möglichkeit, die Beobachtungen auf entsprechend vorgefertigte Kärtchen zu notieren und diese dann ins Sprachlerntagebuch einzukleben. Eine andere Variante wäre, im Sprachlerntagebuch Seiten für entsprechende Eintragungen vorzusehen. Die erste Variante (Kärtchen zum Einkleben) eröffnet möglicherweise mehr Gestaltungsmöglichkeiten für das Kind selbst – das sollte alles in der Erprobungsphase ausprobiert werden. Über die alltäglichen Beobachtungen hinaus sollen im Sprachlerntagebuch auch Produkte des Kindes, die aus dem Spielen mit Sprache und mit Schrift entstehen, gemeinsam festgehalten werden.

Dies können beispielsweise sein:

- Reime
- Fantasiewörter
- Lieblingswörter, Bilder und Erläuterungen des Kindes zu den Zeichnungen
- kurze Erzählungen
- selbst erfundene Geschichten
- Kritzeleien („Ich schreibe jetzt“)
- erste Schreibversuche usw.

Auch hierbei bietet es sich an, die entsprechenden Produkte zunächst auf einem Blatt oder Kärtchen festzuhalten und sie anschließend – mit Datum und gegebenenfalls einer Erläuterung versehen – ins Sprachlerntagebuch einzukleben. Das Sprachlerntagebuch kann aber natürlich auch vom Kind direkt mit Zeichnungen versehen und fantasievoll ausgestaltet werden.

## 2.5 Hinweise zur Lerndokumentation

Diese Lerndokumentation wurde vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin (LISUM) als Beobachtungsinstrument zur Vorbereitung der Kinder bis zum Schuleintritt entwickelt.

Es bietet die Grundlage dafür, dass Kinder, die einen vorschulischen Sprachförderkurs in der Schule besuchen und Kita-Kinder aus dieser Sicht nach gleichen Kriterien beobachtet und evtl. gleiche Materialien eingesetzt werden.

Die in der Lerndokumentation zusammengestellten Kriterien zur Beobachtung der Lernentwicklung beim Sprachlernen bieten eine weitere Möglichkeit, zielgerichtet den Entwicklungsstand des Kindes in Vorbereitung des Übergang zur Grundschule zu erfassen. Auf dieser Basis kann die Erzieherin überprüfen, wie sie das einzelne Kind bis zum Schuleintritt individuell unterstützen kann.

Folgende Bereiche werden dabei berücksichtigt:

- Basale Fähigkeiten
- Phonologische Bewusstheit
- Sprechen und Sprachverständnis
- Sprachhandeln
- Sprachstrukturen

Zu jedem dieser Bereiche werden Lernschritte beschrieben, die für die Entwicklung in der vorschulischen Sprachförderung wichtig sind. Für die Dokumentation der Entwicklung sind die Lernschritte in einer Tabelle vorgegeben, in die die Pädagogin / der Pädagoge das Beobachtungsdatum in die entsprechende Spalte einträgt.

## 2.5 Hinweise zur Lerndokumentation

Alle Lernschritte, bei denen noch kein sicheres und selbständiges Verhalten zu erkennen ist, werden wiederholt beobachtet und eingeschätzt. Jede neue Beobachtung wird mit dem Datum in der Tabelle dokumentiert. Aus der Dokumentation kann die Pädagogin / der Pädagoge Informationen darüber bekommen,

- was das Kind kann
- welche Lernentwicklung zu erkennen ist
- in welchen Bereichen weitere Lernangebote individuell erforderlich sind.

Auf der Grundlage dieser Informationen kann die individuelle Entwicklung eines Kindes unterstützt werden, können differenzierte Lernangebote geplant und Kinder in ihren Lernprozessen beraten werden, können Elterngespräche geführt werden.

Da die Lernprozesse bei jedem Kind einen individuellen Verlauf haben, wird es Beobachtungen, Erfahrungen und Beispiele geben, die sich nicht in der Tabelle festhalten lassen. Diese können auf den freien Seiten beschrieben werden.

Die Lerndokumentation hat die Funktion, die Aufmerksamkeit für die Lernentwicklung des einzelnen Kindes zu sensibilisieren und den Aufwand für die Dokumentation möglichst praktikabel zu gestalten. Auf keinen Fall sollte sie missverstanden werden als Katalog, der mit den Kindern abgearbeitet wird.

### Beispiel:

#### Du verstehst und nutzt einfache Wörter für

	mit Hilfe	ab und zu selbständig	häufig selbständig	sicher und selbständig
Spiel- und Arbeitsmaterialien im Gruppenraum/Klassenraum		10.10.03	10.12.03	
Möbel im Gruppenraum/Klassenraum	14.08.03		10.12.03	10.12.03
Kleidungsstücke				03.09.03

### 3. Beobachten, dokumentieren und fördern der Sprach- und Kommunikationskompetenz

Regelmäßige Beobachtung und Dokumentation des sprachlichen Verhaltens eines Kindes erlauben der Erzieherin ein bewusstes Verfolgen der individuellen Lernentwicklung. In der Dokumentation wird dabei vorrangig das erfasst, was ein Kind schon beherrscht, wobei natürlich auch deutlich wird, was noch nicht dem Sprachniveau entspricht, das bis zur Einschulung erreicht werden sollte. Bei der Beurteilung, ob der sprachliche Entwicklungsstand eines Kindes (in der deutschen Sprache) für sein Alter bzw. für die Dauer des Zweitspracherwerbs des Deutschen akzeptabel ist, ist allgemein Folgendes zu berücksichtigen:

- Der Spracherwerb verläuft generell von Kind zu Kind unterschiedlich.
- Es gibt auch beim Spracherwerb unterschiedliche Lerntypen: Manche Kinder verwenden neue Wörter und neue Satzmuster sehr schnell, dies allerdings

mit dem Risiko, dass ihre Äußerungen häufig von der Sprachnorm abweichen. Andere Kinder zeigen eher scheinbar ‚unproduktive‘ Phasen, in denen sie neue Höreindrücke, sprachliche Elemente und Strukturen sowie Wahrnehmungen verarbeiten, bevor sie neue Wörter und Satzmuster aktiv verwenden, dann aber häufig in guter Übereinstimmung mit der Sprachnorm.

- Diese individuellen Merkmale sind besonders auch beim Erwerb des Deutschen als Zweitsprache zu beobachten.

Da es bisher keine verbindlichen Standards für den Verlauf des Spracherwerbs des Deutschen gibt, wird hier darauf verzichtet, einen einheitlichen Bezugsrahmen für die

Beurteilung der sprachlichen Fähigkeiten der Kinder vorzugeben. Welche Darstellung der aufeinander folgenden Spracherwerbsstufen im Einzelnen herangezogen wird, bleibt also den mit dem Sprachlerntagebuch arbeitenden Erzieher/innen bzw. den einzelnen Kindertagesstätten und ihren Trägern überlassen.

### 3. Beobachten, dokumentieren und fördern der Sprach- und Kommunikationskompetenz

Für die Feststellung, ob und in welchen Bereichen des Spracherwerbs ein Kind gezielt gefördert werden sollte, lassen sich allgemein folgende Leitlinien formulieren:

- Beim einsprachigen Spracherwerb des Deutschen sollte der sprachliche Entwicklungsstand eines Kindes nicht mehr als maximal sechs Monate gegenüber den jeweiligen Angaben der herangezogenen Darstellungen zum Spracherwerb verzögert sein. Dies gilt für alle Sprachbereiche, also Artikulation, Wortschatz, Formenbildung und Satzbildung. Für jeden Sprachbereich, in dem eine größere Verzögerung festgestellt wird, sollten dann gezielte Fördermaßnahmen geplant und durchgeführt werden.
- Bei Kindern, die Deutsch als Zweitsprache erwerben, kann davon ausgegangen werden, dass sie bei ausreichendem Kontakt mit der deutschen Sprache nach etwa einem Jahr Zweitspracherwerb des Deutschen annähernd den Entwicklungsstand gleichaltriger Muttersprachler erreichen können. Für jeden Sprachbereich, in dem eine größere Verzögerung festgestellt wird, sollten dann auch hier gezielte Fördermaßnahmen geplant und durchgeführt werden.
- Auf jeden Fall alarmierend und ein Zeichen für notwendige Sprachförderung ist es, wenn in der sprachlichen Entwicklung über einen längeren Zeitraum (drei Monate oder mehr) keine Weiterentwicklung zu beobachten ist. Bei Kindern, die zum zweiten oben beschriebenen Lerntyp (längere unproduktive Phasen) gehören, ist dabei die Weiterentwicklung eventuell im Bereich des Sprachverstehens zu beobachten.
- Stagnation im Bereich der sprachlichen Entwicklung (d.h. das „Stehen bleiben“ auf einem bestimmten Niveau) birgt die Gefahr, dass das Kind sich mit dem erreichten sprachlichen Niveau zufrieden gibt (weil die Kommunikation in den konkreten Situationen in der Kindertagesstätte auch so funktioniert) und sich dadurch falsche Formen verfestigen. In solchen Fällen ist verstärkter Einsatz von positivem korrektiven Feedback dringend erforderlich. Darüber hinaus muss die Weiterentwicklung durch sprachliche Erfolgserlebnisse unbedingt angeregt werden.

### 3. Beobachten, dokumentieren und fördern der Sprach- und Kommunikationskompetenz

Für die (diagnostische) Auswertung der protokollierten Äußerungen und gegebenenfalls die Festlegung nächster Förderbereiche und Fördermaßnahmen enthält das Sprachlerntagebuch eine relativ allgemein vorstrukturierte Kopiervorlage (siehe: 2.3). Für die Auswertung und die Planung von Fördermaßnahmen können natürlich auch andere, differenziertere Formate bzw. Vorlagen eingesetzt werden. Ergibt sich aus der Auswertung der protokollierten Äußerungen oder aus Beobachtungen im Alltag die Einschätzung, dass ein Kind besonderer Sprachförderung bedarf, dann ist es Aufgabe der Erzieherin, entsprechende Fördermaßnahmen zu planen und umzusetzen.

#### Was können Erzieherinnen tun?

- Die Beobachtungen und Einschätzungen sollten mindestens einer Kollegin mitgeteilt werden und diese sollte ihrerseits während einer verabredeten Zeit dem Kind mehr Aufmerksamkeit widmen. Danach können die Beobachtungen und Einschätzungen ausgetauscht und verglichen werden. Eventuell muss auch noch genauer geschaut werden, um eine gute Grundlage für weitere Schritte zu bekommen (Beobachtung zu verschiedenen Tageszeiten, bezogen auf bestimmte Personen des Umfelds, Interaktion mit anderen Kindern und einem Freund oder einer Freundin, Lieblingsthemen, Verständigung mit Mimik und Gestik, Freude an Musik, etc.).

Hilfe und Anhaltspunkte für differenziertere Beobachtung bieten Entwicklungstabellen (z.B. von Beller) viele andere Beobachtungsbögen und das Berliner Bildungsprogramm. Es sollte auch beobachtet werden, ob die Hörfähigkeit des Kindes eventuell beeinträchtigt ist, da differenziertes Hören eine zentrale Voraussetzung bei der Entwicklung der Sprachfähigkeit ist. Dabei ist immer wichtig, die Gesamtpersönlichkeit des Kindes zu sehen, es nicht zu reduzieren auf „Kind, das nicht spricht...“ Dies würde den Blick verstellen für seine Stärken in anderen Bereichen (die eigene Wahrnehmung ist nur noch auf das eine – die Sprache – fixiert).

### 3. Beobachten, dokumentieren und fördern der Sprach- und Kommunikationskompetenz

- Gemeinsam mit den Kolleg/innen kann man überlegen, wie das Kind in der nächsten Zeit besonders unterstützt und gefordert (im Sinn von ‚Herausforderung‘) werden kann. Dabei sollten die angestrebten Ziele möglichst konkret formuliert werden, im Alltag der Kindertagesstätte umsetzbar sein und immer wieder mit Beobachtungszeitpunkten versehen werden. Nur so lässt sich feststellen, ob man auf dem richtigen Weg ist.
- Im Rahmen eines Entwicklungsgesprächs mit den Eltern wird ihnen erläutert, was beobachtet wurde. Die Eltern sollten ihre Wahrnehmung des Kindes einbringen können. Insbesondere können sie wertvolle Hinweise geben, wie die familiäre Kommunikation verläuft und welche Fähigkeiten das Kind in seiner Familiensprache hat, wenn diese nicht die deutsche Sprache ist.

Besondere Stärken und Interessen des Kindes können gute Anknüpfungspunkte sein. Die Erzieherinnen werden den Eltern erklären, was sie in nächster Zeit tun wollen, um das Kind zu unterstützen, und wie die Eltern dabei helfen können. An dieser Stelle die vielen möglichen Wege einer Sprachförderung aufzuführen, würde den Rahmen einer Handreichung sprengen. Wichtig ist, sich immer wieder klar zu machen, dass der Alltag einer Kindertagesstätte eine breite Palette an Möglichkeiten bietet, Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten zu entwickeln. Ein erster Schritt wäre demnach, noch einmal im Rahmen der Selbstbeobachtung zu reflektieren, ob alle Chancen und Gelegenheiten für dieses Kind bereits ausgeschöpft sind und ob die Erzieherin selbst dem Kind tatsächlich ein gutes Sprachvorbild bietet.

Vielleicht braucht das Kind mehr Körper- und Blickkontakt, oder regelmäßig eine „Sternstunde“ oder eine Vorlesesituation in kleinem Rahmen..... Dabei sollte auch die Nutzung von vorhandenen Materialien zur Sprachförderung einbezogen werden, z.B.: der Sprachförderkoffer und das Sprachpaket, die Materialien zur Förderung, die zu „Bärenstark“ entwickelt wurden, die Teilnahme am Würzburger Trainingsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“, u.v.m. Erzieher/innen sollten Mut haben, etwas Neues zu versuchen, das nach Analyse der momentanen Situation Chancen bieten könnte.

Es soll noch einmal betont werden, dass das Kind immer in seiner gesamten Entwicklung zu sehen ist:

### 3. Beobachten, dokumentieren und fördern der Sprach- und Kommunikationskompetenz

Vielleicht hat es auf einmal „mehr zu sagen“ wenn sich Erfolge in anderen Bildungsbereichen einstellen und dadurch das Selbstbewusstsein gewachsen ist.

- In Berlin werden eine Reihe von Fortbildungen durch das Land, die Bezirke sowie weitere Institutionen angeboten, die von Erzieherinnen von öffentlichen und privaten Trägern wahrgenommen werden. Hier kann man einerseits seine Kenntnisse auf den aktuellen Stand bringen und neue Anregungen bekommen, zum anderen kann man im Austausch mit Fachkräften und eventuell durch Hospitationen neue Ideen für seine Alltagsarbeit mitnehmen. Auch das Thema „Mehrsprachigkeit“, das in Berliner Kindertagesstätten sehr wichtig ist, wird in den Fortbildungen thematisiert.

- Wenn alle Bemühungen nach einer bestimmten Zeit keine Entwicklungsfortschritte zeigen, sollten Erzieherinnen sich Rat an anderer Stelle holen. Hier gibt es (in Kooperation mit den Eltern) folgende Personen und Beratungsstellen, an die man sich wenden kann:

- Facherzieher/innen für Integration
- Sprachberatungsstellen
- Logopäd/innen
- Kinderärzte

Sollte unter den Kolleginnen der Eindruck entstanden sein, der Rat von spezialisierten Fachkräften ist nötig, dann ist es wichtig, nicht lange abzuwarten, um dem Kind schnell zu helfen.

#### Wir wünschen Ihnen viel Erfolg beim Einsatz des Sprachlerntagebuches.

*In der Erprobungsphase wird sich zeigen, inwieweit es für Sie, die Kinder und Eltern ein geeignetes Instrument ist, um die sprachliche Entwicklung so zu unterstützen, dass gute Grundlagen u.a. auch für einen guten Schulstart gelegt werden. Wir hoffen auf wichtige Hinweise und Anregungen zu den Inhalten und der Praktikabilität von Ihnen, damit diese zukünftig Berücksichtigung finden können und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.*

## Notizen

26